

ehrerung gewöhnt war, die der Europäer von seinen unterwürfigen indischen Dienern genießt, war selbst das schöne Kalifornien ein Greuel. Und je weiter er ostwärts kam, zum rauchgeschwärtzen, schweinefleischenden Städte-Ingetim am Michigan, zum hastenden New York mit seinem betäubenden Verkehr, desto mehr fühlte er sich von dieser neuen, ihm unerhörten Welt abgestoßen, der Dichter wandte sich angewidert ab von der überwältigenden Nüchternheit dieser ruhelosen Welt, der aristokratische Herr in ihm empörte sich gegen die aufdringliche Demokratie, die allen Unterschied zwischen Herrschenden und Gehorchenden verwischt hat, und wutentbrannt veröffentlicht der grausam Enttäuschte seine American Notes, eine vernichtende Kritik dessen, was der Amerikaner an sich und seinem Lande als amerikanisch rühmt. Man war entrüstet über diesen Fremdling, der mit dem albritischen Stolze des Kolonialbürgers sich über die in Gleichheit und Freiheit schwebenden stammverwandten Emporkömmlinge so grausam lustig zu machen gewagt hatte. Nichts erträgt der Amerikaner schwerer als Kritik an seinem vergötterten Lande, und so traf den Verfasser der kleinen Schmähschrift die tiefste Schmach als Strafe, die sich über einen Fremden verhängen läßt: man wies ihn aus den Klubs, denen er gewichtige Empfehlungsbriefe gebracht hatte. Und heute, nach kaum einem Jahrzehnt, steht derselbe Mann so hoch in der Gunst des Volkes, wie nächst dem über alles Maß gepriesenen Sieger von Manila nur jemand zu stehen hoffen darf. Auch abgesehen und schon vor der kürzlichen schweren Erkrankung des zu so raschem Ruhm gelangten Schriftstellers hatte die Verehrung für ihn alle bekannten Grenzen überschritten. Die Honorare, die ihm Verlagsbuchhändler und Zeitschriftenherausgeber für seine Mitarbeiterschaft zahlen, grenzen ans Fabelhafte. Der 32jährige junge Künstler hat wohl schon mehr mit seiner Feder verdient als irgend ein anderer Schriftsteller vor ihm in der gleichen Zeit. Auflage über Auflage erlebten seine Schriften, und auch seine schwächeren Erzeugnisse werden mit Eifer gekauft und, sei es auch nur um der lieben Mode willen, von jedermann verschlungen. In den Vereinigten Staaten werden von seinen Werken Ausgaben über Ausgaben veranstaltet, von seinen kleinen und kleinsten Geschichten und Gedichten wunderbare kleine Luxuswerke hergestellt auf Blüten- und alchinesischem Papier. Unternehmende Verleger graben, sehr gegen seinen Willen, unreife Jugendwerke aus, deren Veröffentlichung er nie gewünscht hat, und statten sie als Faksimilendrucke kostbar aus, als ob es sich um unschätzbare Urkunden handelte. Schon ist eine Reihe von Büchern erschienen und andere werden in diesen Tagen angekündigt, die sich mit dem Leben und der Arbeitsweise des Halbgothos, mit seinen religiösen Anschauungen und seinen Liebhabereien beschäftigen. Kalender und kalenderartige Gedenkbücher sind ausschließlich der Sammlung von »Perlen und Lichtstrahlen« aus seinen Werken gewidmet, und ein vor kurzem zu New York begründetes Kipling Note Book wird allmonatlich neue Beiträge zur Geschichte seines Lebens und zur Erklärung seiner Schriften bringen. Die kleinen, schlecht gedruckten ersten Ausgaben seiner indischen Erzählungen, deren Verlag ein spürsinniger Kalkuttaer Bahnhofsbuchhändler dem zwanzigjährigen Journalisten im Pendschab abkaufte, werden mit Preisen bezahlt, als ob es Reliquien wären von Shelley oder Poe, und sein handschriftlicher Namenszug gar wäre der kostlichste Besitz, den sich eine sammelwütige Miß nur erträumen könnte. Die Zeitungen tragen dieser plötzlichen »craze« schleunigst Rechnung. Wahre, halb wahre und unwahre Anekdoten von Kipling müssen täglich oder doch wenigstens in den Sonntagsausgaben geliefert werden; Interviews mit ihm, der sich bekanntlich nie interviewen läßt, werden zumal in westlichen Blättern erfunden mit einem Aufwande von Unverfrorenheit und dreistem Humor, der einer bessern Sache würdig wäre. Seine letzten Gedichte, vom »bear that walks like a man« und von des »white man's burden«, die sich an gedanklichem Inhalt ebenso wenig wie in der Form mit früheren Leistungen der barrack room ballads messen können, werden als die gewaltigsten Offenbarungen des »angelsächsischen« Geistes gepriesen, — kurz, bei allem, was der unglückliche Dichter sagt und schreibt, wird das Uebermaß des Lobes so erschöpft, daß alle Ausdrucksmittel versagen müssen, wenn er mal wieder mit einer vollsaftigen starken Leistung auf den Plan tritt.

Aus dem Antiquariat. — Die an Werken zur Geschichte des Altertums reiche Sammlung des verstorbenen Professors Dr. Gustav Gilbert in Gotha ist in den Besitz von Friedrich Meyer's Buchhandlung in Leipzig übergegangen.

#### Neue Bücher, Kataloge u. für Buchhändler.

Monatliche Mitteilungen des Buchhandlungs-Gehilfen-Vereins zu Leipzig. IV. Jahrgang (66. Vereinsjahr), Nr. 4. April 1899. 4°. 1 Blatt.

Gaillard, Edm. (Berlin), Zur Kornrasterfrage. 1 Blatt Lex.-8°. [Sonder-Abdruck aus Nr. 12 der Deutschen Photographen-Zeitung 1899.] Berlin, Edm. Gaillard.

Austriaca, Hungarica, Transylvanica Verzeichniss Nr. XIII von Ludwig Horovitz in Budapest. 8°. 48 S. 2124 Nrn.

65. Bonner Kunstversteigerung. Katalog der von Sr. Exc. Herrn General von Woyna in Bonn nachgelassenen Gemälde- u. Antiquitäten-Sammlung, II. Abteilung, nebst anderen Sachen, die den 19.—22. April durch M. Lempertz' Antiquariat (P. Hanstein) in Bonn gegen bare Zahlung versteigert werden. 4°. 44 S. mit Illustrationen. 1419 Nrn.

Prospekt mit Illustrationsproben von Meisenbach Riffarth & Co., Graphische Kunstanstalt in München (4 Seiten in Folio), mit dem sich die Firma zur Lieferung von Buchdruck-Klischees, Anfertigung und Auslieferung von Führern, Prospekten, Plakaten und Reklame-Publikationen, zur Herstellung von Ansichtspostkarten u. u. empfiehlt.

Empfehlenswerte pädagogische Werke. Handbücher für Lehrer und Seminaristen. Schulbücher und Unterrichtsmittel aus dem Verlage von L. Schwann, Königliche Hofbuchhandlung in Düsseldorf. 8°. 60 S.

VI. internationaler Preßkongreß in Rom. — Den in voriger Woche in Rom zum VI. internationalen Preßkongreß versammelt gewesenen Gästen rief der Sprachgelehrte Giovanni Pascoli den Willkommenruß der Römer in einer formvollendeten lateinischen Ode entgegen, deren Text die Allgemeine Zeitung zugleich mit der Uebersetzung Dr. Carl Mühlings veröffentlicht:

Ad externos ephemeridum scriptores.

Haec Roma vobis, haec domus hospites,  
antiqua cunctis, hic patrius focus:  
salvete, cives: undecumque est,  
quis peregrinus in urbe Roma?

Commune cultis gentibus atrium  
Vestae videntes sistitis: hac ferunt  
ex aede nocturnas per umbras  
perpetuam micuisse flammam.

Si nullus aedem nunc tholus obtegit,  
si saxa grandio putria verberat  
flammanque consumpsit vetustas  
et cinerem rapuere nimbi;

ignem fovetis vos memores sacrum,  
nos et fovemus cordibus: adsumus  
flammae sacerdotes redemptae  
nos, »Vigilas? Vigila!« monentes.

Humana prorsus mens, vigila! veta,  
mens, quidquid aetas protulerit boni  
verique, restingui, facemque  
de face posteritas perennis

accendat, et pax rideat et fides  
nostro quietis omine gentibus,  
utque una tellus, una Vesta est,  
una sit unanimis voluntas.

Den auswärtigen Journalisten.

Dies Rom, ihr Gäste, ist auch von altersher  
Ein Heimatsherd, ist allen ein Vaterland:  
Willkommen, Bürger: Wer — aus welchem  
Land er auch kommt — ist in Rom ein Fremdling?

Gemeingut der gesitteten Völker ist  
Der Vesta Halle, die Ihr, hier weilend, seht:  
Aus diesem Tempel hat die ew'ge  
Flamme ins Dunkel der Nacht geleuchtet.

Wenn keine Kuppel mehr diesen Tempel schützt,  
Wenn die vermorschten Steine der Hagel trifft,  
Wenn längst die Zeit die Flamme löscht  
Und wenn die Asche der Sturm verweht,

So heget Ihr das heilige Feuer nun  
Mit uns im Herzen: Wir sind die Priester der  
Verjüngten Flamme; hier versammelt,  
Fragen und mahnen wir: »Wachst du? Wache!«

Ja, Geist der Menschheit, wach' in die Zukunft; laß  
Das Gute, laß das Wahre nicht untergehn,  
Das uns die Zeit gebracht; die Nachwelt  
Soll an der Fackel die Fackel zünden

In Ewigkeit; und Friede und Treue soll —  
So wünschen wir — den Völkern erblühn, und wie  
Nur eine Erde, eine Vesta  
Ist, soll ein Wille uns nur befehlen.